

MERIAN

Südtirol



LAND DER ZAUBERBERGE

BIS ZUR HÜTTE Wandern und einkehren: Routen für jeden Geschmack
IN DIE STÄDTE Lieblingsorte in Bozen, Bruneck, Brixen und Meran
ZUM GENIESSEN Ferien auf dem Bauernhof & spektakuläre Hotels

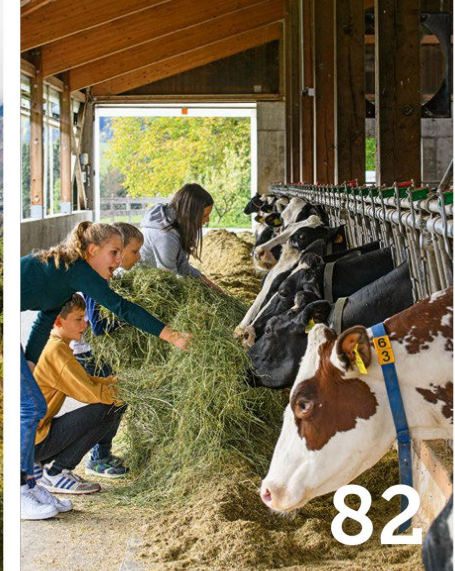
38

Gipfel der Gastfreundschaft: Zu Besuch auf der Büllelejochhütte und anderen Hütten, deren Wirte Wanderer willkommen heißen



54

Stadt mit gutem Geschmack: Mit Designer Harry Thaler zu den hübschesten Adressen von Meran



82

Urlaub für alle: Wie eine Familie ihr Glück auf dem Bauernhof fand – und ein gutes Knödelrezept

INHALT



100

Schlafen mit Stil: Hotels wie der »Bühelwirt« gönnen sich – und den Gästen – preisgekrönte Architektur

- 16 DOLCE VITA TRIFFT DOLOMITEN**
Eine Bilderreise durch Italiens vielseitigen Norden
- 30 EINE LEKTION IM ZUHÖREN**
Autor Marco Balzano fuhr mit seiner Familie nach Südtirol. Und kehrte mit einer Bestseller-Idee heim
- 34 PLÖTZLICH POLITIKER**
Arno Kompatscher liebt Punk, hat sieben Kinder, fährt gerne Bus – und ist Südtirols Regierungschef
- 38 HÖCHSTLEISTUNG!**
Zu Besuch bei Südtirols Hüttenwirten
- 48 DELIKATESSEN AUF 3000 METERN**
Zehn Hüttentouren für Einsteiger bis Ausdauernde
- 52 UND TÄGLICH GRÄBT ...**
... das Murmeltier! Nämlich in den Südtiroler Bergen
- 54 48 STUNDEN IN MERAN**
Designer Harry Thaler führt zu den schönsten Hotels, Cafés und Läden seiner Heimatstadt
- 58 DAS DORF IST DIE WELT**
Rabenstein liegt abgelegen im Passeiertal. Warum es trotzdem für seine Einwohner Nabel der Welt ist
- 64 48 STUNDEN IN BOZEN**
Radiomoderatorin Sarah Bernardi verrät ihre Lieblingstipps in der Landeshauptstadt



Für unsere Fotoreportage über Hüttenwirte (S. 38) besuchte MERIAN-Fotograf Gregor Lengler auch die Büllelejochhütte bei den Drei Zinnen – und schoss dieses Coverfoto

- 68 DER EISKALTE STAR**
Die Gletschermumie Ötzi liegt in Bozen, ein Freilichtmuseum im Schnalstal zeigt seine Lebenswelt
- 70 DIE JUNGEN KOMMEN**
Eine neue Winzer-Generation sorgt für Furore
- 76 ESSEN UND TRINKEN**
Gute Adressen für Knödel & Co
- 78 DAS EIS WIRD DÜNN**
Künstler Olafur Eliasson widmet den Gletschern eine Installation in den Öztaler Alpen
- 80 MESSNERS SCHLOSS**
Die sehenswertesten Museen der Region
- 82 STALLLUFT MACHT LAUNE**
Wie man Teenies für Bauernhof-Urlaub begeistert

- 90 48 STUNDEN IN BRIXEN**
In Brixen lässt sich besonders gut das Leben genießen, findet Kabarettist Lukas Lobis
- 94 WIE DIE ZEIT VERGEHT**
Skifahren auf der Seiser Alm – um 1940 und heute
- 100 DER BLICK FÜRS GROSSE GANZE**
Hotels, die mit der Landschaft verschmelzen
- 110 »EHRLICHE GASTFREUNDSCHAFT«**
Traditionshotels und Newcomer mit Wohlfühlfaktor
- 112 48 STUNDEN IN BRUNECK**
Mit Künstlerin Julia Bornefeld durch die kleine Perle im Pustertal
- 116 DER KULTURBERG**
Auf dem Kronplatz steht das Lumen-Museum für Bergfotografie. Interview mit Leiterin Thina Adams

3 Editorial 6 Top 10 8 Inside 10 Skizzen 13 Leserfoto 122 Kolumne 124 Impressum 126 Karte 128 Gut zu wissen 130 Vorschau



DER BLICK FÜRS GROSSE GANZE

TEXT JOHANNES TESCHNER

Südtirols größter Luxus? Die Natur. Das erkennen auch viele Hoteliers – und bauen ihre Häuser so, dass sie mit der Landschaft verschmelzen

Sprung ins warme Wasser: Der Pool des »Hotel Miramonti« ist 16-Meter lang, das Solewasser 32 Grad warm – und der Blick über den Meraner Talkessel spektakulär



GLORIETTE

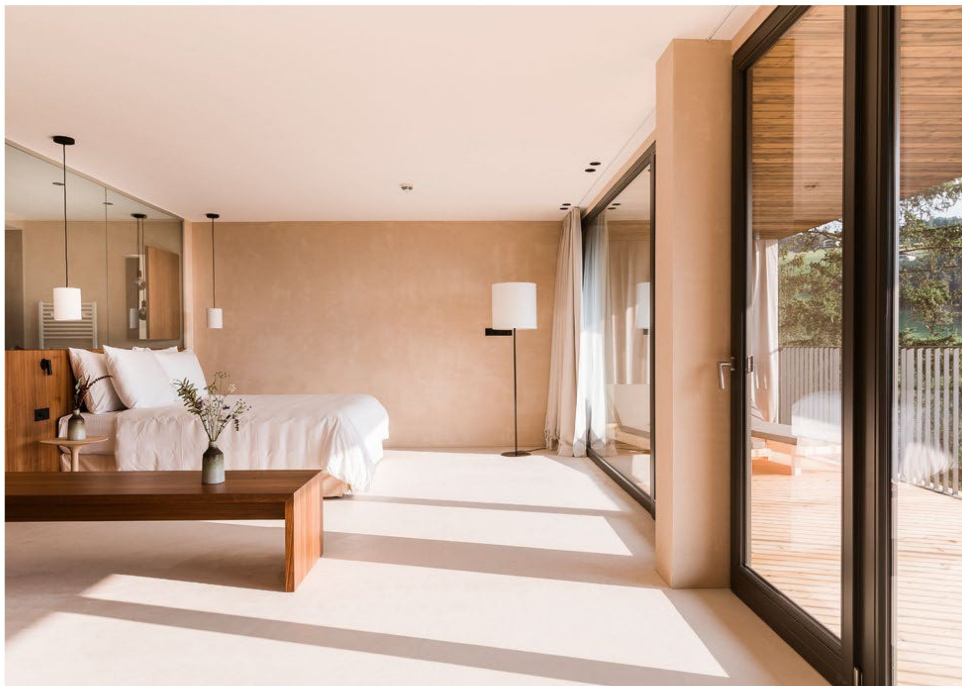
Kleine Lusthäuser nannte man ursprünglich »Gloriette«, ein solches steht auch im Garten des Guesthouses, das die Architekten noa* – network of architecture entworfen und 2018 eröffnet haben. Inmitten eines Parks am Ritten, dem Hausberg von Bozen, bieten Birgitt Alber mit Sohn Andi und Schwiegertochter Julika 25 Suiten und Zimmer an. Die kommen allesamt jung, lässig, schick und stilvoll daher. Und durch die großen, halbkreisförmigen Fenster lässt sich das Panorama besonders gut genießen.

www.gloriette-guesthouse.com

FORESTIS

Am Südhang des Gebirgsstocks der Lüsner Berge, oberhalb von Brixen, entstand 1912 wegen der besonderen Luftqualität und des guten Klimas eine Lungenheilstätte. Am selben Platz befindet sich seit Sommer 2020 nun das Hideaway »Forestis«, geführt von Teresa und Stefan Hinteregger. Gebaut wurde mit viel Glas, viel Holz und der heimischen Gesteinsart Dolomit. Zum Wohlfühlen und Entspannen gibt es an diesem Kraftplatz Out- und Indoor-Pools sowie ein Spa mit individuellen Behandlungsangeboten.
www.forestis.it





SALTUS

Claudia Mumelters Urgroßvater baute einst das erste Hotel in Jenesian und nannte es Sonnenparadies. Nun ist das »Saltus« das erste »Eco-Hotel« Südtirols, mit Forest-Spa und 28 hellen und modern gestalteten Zimmern. www.hotel-saltus.com

Eigentlich, sagt Claudia Mumelter, solle ihr Hotel unsichtbar sein. Nun ist das schwer vorstellbar bei einem Haus mit 56 Zimmern, zwei Pools, Saunen, Yoga- und Ruheräumen. Und doch versteht man, was Mumelter meint, wenn man sich ihrem Hotel »Saltus« nähert.

Das Hotel steht im Bergdorf Jenesian in steiler Hanglage direkt am Waldrand. Es ist aufgeteilt in drei unterschiedlich große Bauten, jeweils in der Form eines Quaders. Zwei der Blöcke liegen unterhalb der von oben kommenden Straße, sind bei der Anfahrt also gar nicht zu sehen; der dritte zeigt nur schüchtern seine Spitze. Und auch wenn man die Kuben dann in Gänge erblickt, wirken sie zurückhaltend mit ihrer schlichten, geradlinigen Formensprache und ihrer Fassade aus naturbelassenem Lärchenholz – fast so, als seien sie selbst Teil des Waldes. »Wir wollten keinen Bau, der schreit«, sagt Mumelter, die das »Saltus«, lateinisch für Wald, zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Schwester betreibt. »Sondern eine Architektur, die sich in die Umgebung einfügt.«

Man müsse in Südtirol mit der Natur bauen und nicht gegen sie, hat der in Bozen geborene Stararchitekt Matteo Thun einmal gesagt. Die Südtiroler Landschaft mit den Bergen, den Wäldern, den Ausblicken, sie müsse die Architektur prägen – und nicht umgekehrt.

Und in den letzten Jahren, so scheint es, folgen immer mehr Südtiroler seinem Credo. Diese meist jungen Bauherren und Architekten wollen Gebäude, die ihre Umgebung nicht erschlagen, sondern ihr entsprechen und gerade im Zusammenspiel mit ihr an Kraft gewinnen. Dafür nutzen sie regionale Materialien und reduzierte Formen, folgen althergebrachten Prinzipien der lokalen Handwerkskunst – und versuchen, sie ins 21. Jahrhundert zu übersetzen.

Die Verschmelzung von Moderne und Tradition sowie das Bewusstsein für den Standort kann man ausmachen bei Kellereien, Museen, Kindergärten – und besonders häufig eben auch bei Hotels. Auch wenn man mitunter etwas genauer hinschauen muss, um es zu erkennen.

So wirkt der »Büchelwirt« auf den ersten Blick nicht gerade wie eine sanfte Einfügung in die Umgebung – sondern eher wie eine Provokation. Unweit der weiß gekalkten Kirche des Dorfes St. Jakob steht er da, dunkel, massiv, bedrohlich fast. Es habe schon

manchen Skeptiker im Ort gegeben, als der Anbau zu ihrem mehr als 100 Jahre alten Stammhaus 2015 begann, sagen Michaela und Matthias Haller, die das Hotel gemeinsam führen. »Und auch wir mussten erst mal in uns gehen, als die Architekten vorschlugen, die Holzfassade schwarz zu streichen«, räumt Michaela Haller ein. »Das war für uns schon a bissl heftig.« Aber man habe sich schnell mit der Idee angefreundet, wie auch die meisten örtlichen Kritiker besänftigt gewesen seien, als das Gebäude schließlich stand – denn tatsächlich steckt viel Südtirol im »Büchelwirt«.

So schimmert in der Außenfarbe ein Grün, das je nach Lichteinfall mal mehr, mal weniger zu sehen ist, den »Büchelwirt« in der Sommersonne dunkelgrün, im Winter fast schwarz erscheinen lässt – und so den jahreszeitlichen Farbwandel der umliegenden Wälder spiegeln soll. »Wir wollten, dass die Fassade ein Schauspiel bietet, Natürlichkeit und Lebendigkeit vermittelt«, erklärt der Architekt Armin Pedevilla, der den »Büchelwirt« zusammen mit seinem Bruder Alexander entworfen hat.

Die Pedevillas gehören zu jenen jungen südtirolischen Architekten, die weg wollen von einer beliebigen, internationalen Bauweise, hin zu einer Architektur der Örtlichkeit. »Für uns ist immer erst mal die entscheidende Frage: Wo bauen wir?«, sagt Armin Pedevilla. »Welche Begebenheiten finden wir vor, wie ist die Topografie, die Meereshöhe, das Klima – und auch: Welche Materialien gibt es dort?«

Für den »Büchelwirt« nutzten sie Lärchenholz aus den umliegenden Wäldern. Und mischten fein geriebenen Schiefer aus einem nahe gelegenen Bergwerk in den Putz im Gebäudeinnern, wiederum für ein sich je nach Lichteinfall wandelndes, zwischen grün und grau oszillierendes Farbspiel. Der Gast solle dadurch, dass sich die in der Umgebung vorkommenden Töne im Gebäude wiederfinden, eine Vertrautheit, Geborgenheit fühlen, so Pedevilla – selbst wenn er gar nicht genau sagen könne, woher diese rühre.

Die Interaktion von Draußen und Drinnen war auch der entscheidende Gedanke für die markanten, den »Büchelwirt« prägenden Erker. Eigentlich hatten sich die Hallers große Balkone vorgestellt. Doch mit dem Argument des recht schroffen Klimas in St. Jakob – das Dorf liegt rund 1200 Meter über dem Meeresspiegel – brachte Armin Pedevilla die Bauherren von der Idee ab und versah die Zimmer stattdessen mit Erkern samt Fensterfront. »So kann man

»DIE RICHTIGEN MATERIALIEN LASSEN EIN GEBÄUDE IN WÜRDE ALTERN«

Architekt Armin Pedevilla

im Erker sitzen und ins Tal blicken, kann die Natur ins Zimmer holen und ist dabei vor der Witterung geschützt.«

Gerade bei Kindern hätten sich die Erker mit den eingezogenen Holzflächen zudem als beliebter Schlafplatz etabliert, und ein erkrankter Gast, zu erschöpft, um rauszugehen, habe fast seine gesamte Urlaubswoche im Vorbau verbracht. »Danach meinte er, es sei noch nie so fantastisch gewesen, krank zu sein«, sagt Pedevilla und lacht.

BÜHELWIRT

Michaela und Matthias Haller haben ihrem Haus mit seiner über 100-jährigen Geschichte in St. Jakob ein Facelifting verpasst – der neue Anbau mit der schwarzen Holzfassade von den Architekten Armin und Alexander Pedevilla ist der perfekte Kontrast zum traditionellen Gasthof und wurde 2019 mit dem German Design Award ausgezeichnet. 20 gemütliche und stilvolle Zimmer gewannen sie dadurch hinzu. www.buehelwirt.com



Der 47-Jährige schwärmt für die besondere Südtiroler Handwerkskunst, die erwachsen sei aus dem harten, entbehrungsreichen Alltag der Bergbauern – um bestehen zu können, hätten sie immer pragmatisch bauen müssen, einfach und solide. Mit dem aufkommenden Wohlstand in den 1970er Jahren sei diese Tradition ein wenig in Vergessenheit geraten, doch in den letzten Jahren kehre man wieder zu ihr zurück. So zeichneten sich Projekte wie der »Bühelwirt« aus durch Formen ohne Schnörkel und eine »Ehrlichkeit der Materialien«, wie Pedevilla es ausdrückt. »Solche Materialien lassen ein Gebäude in Würde altern, mit der Zeit an Kraft gewinnen – das ist für mich der Inbegriff der Nachhaltigkeit.«

Auch Michaela und Matthias Haller wollten keinen Bau, »den man in zehn Jahren wieder umgestalten muss, weil er aus der Mode gekommen ist«. So erleben sie es bei manchem investorengetriebenen Großprojekt in der südtirolischen Hotellerie. »Das ist genau das, was uns stört, dieser Gedanke: Wir verwenden minderwertige Qualität, weil wir ohnehin bald alles wieder umbauen. Wir möchten stattdessen eine Architektur, die Bestand hat.« Vielleicht ist das einer der Gründe für die Besinnung auf nachhaltige, qualitativ hochwertige Architektur in der südtirolischen Hotellandschaft: Die vielen familiengeführten Betriebe, deren Besitzer nicht in Quartalszahlen denken, sondern in Generationen.

Bei den Hallers war es die Urgroßmutter, die 1910 das Stammhaus bauen ließ, an das sich nun der »Bühelwirt« anschließt. Und bei Claudia Mumelter vom Hotel »Saltus« eröffnete der Urgroßvater in den 1950er Jahren das erste Gasthaus im damals abgegrenzten Bergbauerndorf Jenesien.

Die 26-jährige Mumelter sagt, sie freue sich schon darauf, ihr Hotel altern zu sehen. So sind die Bretter der Lärchenholzfassade an den drei Quadern auch deshalb senkrecht verbaut, weil sich so weniger Wasser in den Fugen sammelt, das Holz gleichmäßiger verwittert und ausgraut. Die Kalk- und Lehmwände im Innern lieben die Mumelters gar nicht oder nur mit Bienenwachs versiegeln, um die Materialien spürbar zu machen. Und beim Interieur setzten sie auf Antiquitäten, wegen »der Patina, die ein neues Möbelstück nicht hat«, so Claudia Mumelter. Von der »Schönheit des Unperfekten« spricht sie und sagt: »Im Idealfall ist das Hotel in einigen Jahren noch anmutiger als am ersten Tag.«

Klar ist aber auch: Trotz aller Langlebigkeit, Natürlichkeit und Regionalität der Materialien

bleibt jeder Bau ein massiver Eingriff in die Natur. Das Bewusstsein dafür wächst – in Südtirol, dessen Tourismus von der Schönheit der Landschaft lebt, vielleicht stärker als anderswo. So spüren viele Hoteliers bei den Gästen ein erwachendes Öko-Gewissen – und fühlen sich wiederum darin bestärkt, auch in ihrer alltäglichen Arbeit auf Nachhaltigkeit zu achten.

Als »eine unserer größten Aufgaben« bezeichnet Klaus Alber, Inhaber des Hotels »Miramonti«, den ressourcenbewussten Betrieb seines Hauses. Wie das »Saltus« und der »Bühelwirt« setzt auch das »Miramonti« auf eine geradlinige und ruhige Architektur, die ganz auf die Begebenheiten des Standortes ausgelegt ist – in diesem Fall, wie es der Name schon sagt, der Blick vom Rande eines Hochplateaus auf die Gipfel der Dolomiten. Auch hier nutzte man für den Umbau des zuvor etwas in die Jahre gekommenen Berghotels regionale Materialien und freut sich seitdem über eine jüngere, internationalere Gästeschaft, die das Hotel ganz bewusst wegen dieses neuen Weges auswählt.

»Und dennoch«, so Klaus Alber, »wollen wir uns auf diesem Erfolg nicht ausruhen, niemals einschlafen, sondern immer weitermachen.« So haben er und seine Frau Carmen, die das Hotel gemeinsam führen, extra eine Stelle für Nachhaltigkeit geschaffen – und sie der 21-jährigen Annalena Messner gegeben.

Messner, die von sich sagt, sie »brenne« für das Thema Nachhaltigkeit, ist nach der Ausbildung an der Hotelfachschule für ein Dreivierteljahr auf Reisen gegangen, hat geschaut, wie anderswo umweltbewusst gearbeitet wird, zum Beispiel auf einem australischen Bio-Weingut. Nun versucht sie, den energetischen Fußabdruck des »Miramonti« zu verkleinern. Die Wegwerf-Badeschlappen: abgeschafft. Das Bar-Sortiment: umgestellt auf chemiefreie regionale Spirituosen und Limonaden. Das Frühstücksbüfett: um ein paar Brot- und Croissantsorten erleichtert. Es sind Nuancen, die Messner verändert, aber in der Masse können sie einen Unterschied machen. Wie ihre Chefs ist auch sie überzeugt, dass Luxus mit Verzicht vereinbar ist. Zu oft, so sagt sie, gehe es in der Hotellerie »nur um immer mehr Masse, immer mehr Geld«.

Es ist die nächste Generation an Gastgeber, die da spricht. Mit ihr kommen vielleicht Hotels, die noch konsequenter auf Nachhaltigkeit setzen. Hotels, die vielleicht noch weniger in die Natur eingreifen – auch, wenn sie mit Sicherheit niemals unsichtbar sein werden. ■



MIRAMONTI

Carmen und Klaus Alber (oben) haben 2012 ein Haus bei Hafling übernommen und in einen Rückzugsort »mit Seele und Wärme« verwandelt. 2015 wurde das »Miramonti Boutique Hotel« in die Liste der »Small Luxury Hotels of the World« aufgenommen. Seit 2019 sind alle 44 Zimmer neu gestaltet: Natur – Erde – Lehm – Grau – Braun dominieren das Erscheinungsbild. Spektakulär: der Eingangsbereich mit Panoramafenster und Blick auf Meran (unten). www.hotel-miramonti.com



**Hotel Gasthof
Zum Hirschen**

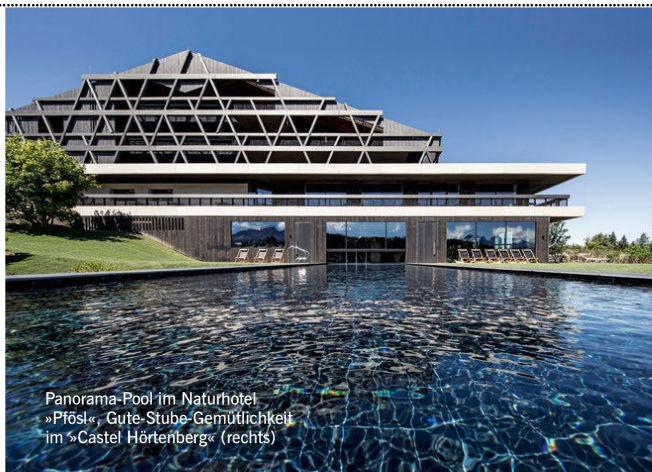
Schon im Jahr 1184 wird der Gasthof am Nonsberg im Dorf Unsere Liebe Frau im Walde (ital. Senale) als Herberge für Pilger und Reisende erwähnt. 2017 wurde das Hotel umgebaut und renoviert und ist wahrlich eine Oase der Ruhe in unserer hektischen Zeit. Senale, www.zumhirschen.com

Hotel Lindenhof

Wer zu Familie Nischler in ihr – nomen est omen – »Lifestyle DolceVita Resort« reist, passiert vier Kaiserlinden, die dem Haus den Namen »Lindenhof« geben. Glas und Holz prägen das Erscheinungsbild, aber die Perle des Hotels ist der moderne Wellnessbereich. Naturns, www.lindenhof.it

Hotel Eggentaler

Eigentlich sind wir zu Armin Schmieder stets gefahren, weil er die (welt-) besten Steaks brutzelt. Aber inzwischen hat er sein Haus um 22 Zimmer bereichert, die mit »liebevoll eingerichtet« korrekt beschrieben sind. Also hin: essen, trinken (toller Weinkeller!), über Nacht bleiben. Bozen, www.eggentaler.com



Panorama-Pool im Naturhotel »Prösl«, Gute Stube-Gemütlichkeit im »Castel Hörtenberg« (rechts)



»Ehrliche Gastfreundschaft«

Egal ob **Traditionshaus** oder **cooler Newcomer**: Die Inhaber dieser Hotels setzen auf den Wohlfühlfaktor

Traditionshotel Zimmerhof

Der ehemalige Bauernsitz aus dem 12. Jahrhundert ist ein idealer Rückzugsort – das fand schon Richard von Weizsäcker, der ihn als »Paradies der Weite und Freiheit« beschrieb. Im »Zimmerhof« stimmt alles: die Qualität der Zimmer, der Speisen, das Gesamterlebnis. Ein Hotel zum Anreisen und Nie-wieder-abreisen-wollen. Radein, www.zimmerhof.com

Eden Boutique Hotel

Familie Strobl verspricht »ehrliche Gastfreundschaft« und »einen Ort, an dem sich unsere Gäste zu Hause fühlen«. Reschen am See liegt zwar etwas abseits, aber den Umweg ist das Boutiquehotel allemal wert: stilsicher das Ambiente, King-Size die Betten, Zimmer mit

Balkon und Aussicht auf den See. Dazu verlässlich gute Kulinarik. Was will man mehr? Reschen am See www.eden-reschensee.com

Weisses Kreuz

Auch hier »ticken die Uhren etwas anders«, so Familie Theiner. Mara führt Regie, Marc steht am Herd, Mutter Marlene ist Gastgeberin, Vater Thomas übersieht die Haustechnik. Tante und Onkel mit Tochter sind auch im Team. Sie werden die Zeit in diesem modernen Traditionshotel genießen! Borgeis, www.weisseskreuz.it

Pfösl

Zur Naturhotel, das Nachhaltigkeit zur Maxime erklärt hat. Aber auch ein Haus mit spektakulärer Archi-

tektur: die Geschwister Zelger beauftragten die Brixner Architekten bergmeisterwolf mit der Neugestaltung. Die lichterfüllten, modern eingerichteten Räume wurden mehrfach preisgekrönt. Und erwähnten wir schon die Panoramalage mit Blick auf Rosengarten, Latemar und Schlern? Deutschnofen, www.pfoesl.it

Gfell

Warme Farben aus der Natur in alpin-mediterraner Landschaft: das zeichnet das »neue Gfell« aus. Seit Generationen kehren Wanderer im Berg-Gasthaus in Völs am Schlern ein, seit Juli 2020 nun können sie das Essen mit dem Schlafen verbinden: in schicken Zimmern mit Panoramablick. Preis und Leistung, das muss ja auch mal gesagt werden, harmonieren an dieser Stelle sehr, sehr gut. Völs am Schlern, www.gfell.it

Castel Hörtenberg

Das Besondere, so die Maxime der Familie Podini, ist für ihre Gäste gerade gut genug: mit der Übernahme des »Castel Hörtenberg« erhielt Bozen ein exzellentes neues Hotel. Auf den ersten Blick: altes Gemäuer, vier Türme, ein verwunschener Ort. Eigenbeschreibung: »eine Symbiose zwischen gelebter Geschichte, urbaner Coolness und traditioneller Handwerkskunst«. Wir sagen: der

neue Platzhirsch der Stadt. Bozen, www.castel-hoertenberg.it

BED & BREAKFAST

Alter Schlachthof

Direkt unterm Dach schläft man gemütlich in Kojen; wer es schicker will, bucht eine Wohnung. Zum herzhaften und regionalen Frühstück treffen sich dann alle im Wohnzimmer. Brixen, www.schlachthof.it

Gailerhof

Nur zwölf Kilometer entfernt vom beliebten Prager Wildsee erwarten Sie im »Gailerhof«: Kati und Georg Ploner. Bei ihnen ist Luxus kein Schnickschnack, sondern herzlich, offen, gradlinig. Und wunderschön. Welsberg, www.gailerhof.com

Rössl Bianco

In der Altstadt, unter den Lauben, befindet sich dieses Kleinod. Ideal für ein romantisches Wochenende in der Kurstadt. Meran, www.roesslbianco.it

Ovina's Haus

Das Haus (acht Suiten) wurde gerade erst um ein zweites (sechs Suiten) erweitert. Ein Frühstücksbüfett gibt's nicht, aber dafür eine Küche und Kaffee, auf Vorbestellung auch Frühstückskörbe. Sand in Taufers, www.ovinas.it

Alltag vergessen.
Natur erleben.
Frischlucht genießen.

